

DAS BUCH DEUTEROJESAJA - Komposition und Wachstum in Jes 40-55

Marc Wischnowsky - Göttingen

Ich möchte im folgenden versuchen, die Ergebnisse der Deuterocesajaforschung der letzten Jahre insbesondere auf dem Gebiet der Redaktionsgeschichte in einem - versuchsweisen und vorläufigen - synthetischen Schritt nachzuvollziehen.¹ Die redaktionsgeschichtliche Fragestellung führt m.E. endlich aus den Aporien der älteren rein formkritisch oder traditionskritisch orientierten Forschung heraus, weil sie einerseits die Texte in ihrer Eigenheit wahrnehmen, andererseits aber nicht um der Wahrung der Einheitlichkeit von Gattungen (und ihrem Sitz im Leben) und der verkündigungsmäßigen Einheit eines "Propheten Deuterocesaja" willen die Aussage der Einzeltex-te nivellieren muß. Stattdessen wird durch eine Beschreibung des Wachstums der Texte, die nicht bei rein literarkritischer Zerstückelung

1. Aus der umfangreichen Literatur zu Deuterocesaja (vgl. auch die Forschungsüberblicke von A.Richter bei C.Westermann (1981) und H.-J.Hermisson in *VuF* 31/1 (1986) und die bei D.Michel genannte Literatur) möchte ich hier nennen:

J.Begrich, Studien zu Deuterocesaja (hg. von W.Zimmerli), *TB* 20, 1963

H.E.v.Waldow, Anlaß und Hintergrund der Verkündigung des Deuterocesaja, *Diss.ev.Theol.* 1953

C.Westermann, Sprache und Struktur des Prophetie Deuterocesajas, *TB* 24, 1964 (Neudruck 1981)

A.Schoors, I am God your Saviour. A Study of the main Genres in Is XV-LV, *VT.S* 24, 1973

H.D.Preuß, Deuterocesaja. Eine Einführung in seine Botschaft, 1976

R.F. Melugin, The Formation of Isaiah 40-55, *BZAW* 141, 1976

K.Kiesow, Exodustexte im Jesajabuch. Literarkritische und motivgeschichtliche Analysen, *OBO* 24, 1979

R.P.Merendino, Der Erste und der Letzte. Eine Untersuchung zu Jesaja 40-48, *VT.S* 31, 1981

D.Michel, Art. Deuterocesaja, *TRE* 8, 510-530

R.G.Kratz, Kyros im Deuterocesajabuch. Redaktionsgeschichtliche Untersuchungen zu Entstehung und Theologie von Jesaja 40-55, *FAT* 1, 1991

O.H.Steck, Gottesknecht und Zion. Gesammelte Aufsätze zu Deuterocesaja, *FAT* 4, 1992

Darüberhinaus sei auf die deutschsprachigen Kommentare von B.Duhm, *HK* 3/1, ⁵1968; G.Fohrer, *ZBK*, 1964; C.Westermann, *ATD* 19, ²1970; K.Elliger, *BK* 11/1, 1978 (zu Jes 40,1-45,7, fortgesetzt durch H.-J. Hermisson) verwiesen und den wirkungsgeschichtlich orientierten Versuch von W.Grimm/-K.Dittert, *Deuterocesaja. Deutung-Wirkung-Gegenwart*, *CBK*, 1990.

Einen Einblick in den historischen Hintergrund der Verkündigung des Deuterocesajabuches vermitteln P.R.Ackroyd, *Exile and Restoration. A Study of Hebrew Thought of the Sixth Century BC*, 1968 und die gängigen Werke zur Geschichte Israels von A.H.J. Gunneweg, *TW* 2, ⁶1989 und H.Donner, *ATD Erg.* 4/1+2, 1984/86 sowie jetzt R.Albertz, *Religionsgeschichte Israels in alttestamentlicher Zeit*, *ATD Erg.* 8/1+2, 1992.

Auf weitere Monographien und Aufsätze wird im folgenden einzeln verwiesen.

stehenbleibt, die Sicht eröffnet für die *Auslegungsprozesse*, die den kanonischen Texten selbst innewohnen. Damit kommt hoffentlich die *Dynamik der Verkündigung* in den Blick, die nach immer neuer *Aktualisierung* drängt und dabei - gerade bei Deuterojesaja - immer wieder vorgegebene Formen sprengt und traditionelle Motive erweitert und neuem Verständnis öffnet.

Abgrenzung und Stellung des Deuterojesajabuches im Jesajabuch

Die Kapitel 40-55 werden als Deuterojesaja (Dtjes) von Jes 1-39 (Protojesaja: Prjes) abgetrennt, weil²:

- eine andere historische Situation als die des Propheten Jesaja im 8.Jh vorausgesetzt scheint: *Kyros* (Perserkönig von 558-529 v.Chr.) wird als Zeitgenosse angesprochen (44,24; 45,1), das *neubabylonische Reich* (statt dem neuassyrischen) erscheint als Hauptgegner Israels (Jes 47) und
- die von Jesaja angekündigte Strafe scheint als durch das Exil erfolgt verstanden zu werden (vgl. 40,1-2).
- Darüberhinaus begegnen ganz andere Gattungen und es herrscht ein anderer Stil vor: längere Reden, Polemik.
- Zudem ist dieser Teil eher von unbedingten Heilzusagen als von Gerichtsworten und Umkehrrufen bestimmt.

Die Abtrennung Jes 56-66 als Tritojesaja (Trjes)³ ist dagegen nicht so deutlich. Sie wird vorgenommen, weil

- die Rückkehr aus dem Exil vorausgesetzt wird (vgl. Jes 58,6),
- das Ausbleiben dtjes Heilsverkündigungen reflektiert zu werden scheint und
- die trjes Mahnungen wohl an die wieder Zurückgekehrten gerichtet sind.

Beide Abtrennungen rechnen ursprünglich mit drei verschiedenen Prophetengestalten als Autoren dieser Bücher! Da sich im Laufe der Erforschung des Jes-Buches immer mehr herausstellt, daß mit weitgehenden Fortschreibungen bis in nachexilische Zeit schon bei Prjes

2. Vgl. dazu Michel, TRE 8.

3. So seit Duhm, HK, 1892.

zu rechnen ist⁴, erscheint ein solch starres Entstehungsmodell der Genese der Bücher nicht mehr angemessen. So läßt sich Dtjes als eigene, im Exil gewachsene Sammlung von Prophetenworten verstehen, die durch trjes Redaktionen - in Fortsetzung schon bei Dtjes erkennbarer Fortschreibungen - an Prjes angehängt wurde.

Auf der Ebene der Gesamtkomposition des Jes-Buches (ohne den späten apokalyptischen Teil Jes 24-27) spricht damit Dtjes in eine historische Situation, in der die Unheilsankündigungen Prjes als bereits eingetroffen verstanden werden. Jes 36-39 als historischer Anhang zu Prjes begründen dann die Verzögerung ihres Eintreffens bis ins 6. Jh.v.Chr. (wegen Hiskias Frömmigkeit; vgl. Kap 38) und ihre Erfüllung durch Babylonien statt Assyrien (die Gesandtschaft aus Babel! Vgl. Kap 39). Die dtjes Heilsverkündigung wiederum wird in Trjes aufgenommen und weitergeformt (vgl. besonders die Verheißungen an Zion Jes 60-62; 65,17ff im Anschluß an Jes 49-54, aber wohl auch an die kompositorisch wichtigen Kapitel in Prjes: Jes 12 und 35, und kontrastierend zu Jes 1). Dabei wird in Trjes die Heilsverzögerung durch den Hinweis auf die Verfehlungen des Volkes in Aufnahme prjes Anklagen - Begriffe Recht und Gerechtigkeit! - verarbeitet (vgl. die Volksklage in 63f. und die Umkehrrufe in 56-59).⁵

Gattungen im Dtjes-Buch

(Vorbemerkung: strittig ist weiterhin die Frage, ob sich die Worte Dtjes' je auf eine *mündliche* Verkündigungssituation bezogen haben⁶, oder ob es sich um rein *schriftliche* Verkündigung handelt, die in Anlehnung an mündliche Formen gestaltet ist⁷. Die Freiheit der Formen weist m.E. auf letzteres hin, was allerdings nicht ausschließt, daß Verkündigungsinhalte und auch die Grundform der *Heilszusage* auf mündliche Verkündigung eines Propheten/einer Prophetengruppe - in exilischen Klagefeiern? als Antwort auf die Volksklage? - zurückgehen.)

Folgende Gattungen lassen sich bestimmen⁸:

4. Vgl. dazu Kaiser, Art. Jesaja/Jesajabuch, TRE 16 und den Forschungsbericht von Kilian, EdF 200, 1983. Mit solchen Fortschreibungen wird für die Themen Zion, Assur, Messias und Israels Rest gerechnet.

5. Vgl. zum Ganzen Rendtorff, Zur Komposition des Buches Jesaja, VT 34/3 (1984), 295-320.

6. So v. Waldow, vgl. auch Elliger, BK.

7. So vor allem Begrich.

8. Vgl. zum ganzen Begrich, Westermann, Schoors - zu der Herleitung der Einzelgattungen und der Bestimmung der einzelnen Texte siehe dort.

Die polemischen Gattungen:

- *Gerichtsreden JHWH gegen die Völker* (vgl. z.B. 41,21-24): Vorladung (21) - Verhandlung (Reden der Parteien, Zeugenvernehmung), oft in Frageform (22f.) - Urteilspruch/Entscheidung (24). Im Hintergrund steht das normale Rechtsverfahren "im Tor"⁹, allerdings hier dadurch neu gebildet, daß JHWH der Vorladende, die einzig auftretende Partei (die Rede der Partei der Völker bzw. ihrer Götter wird nur indirekt in den Fragen aufgenommen) und der Richter in einem ist. An manchen Stellen wird Israel als Zeuge im Verfahren benannt (vgl. 43,10).

- *Gerichtsreden JHWH gegen Israel* (vgl. 43,22-28): Auch hier ist die Form sehr frei, entscheidend ist, daß Israel auf seine Schuld gestoßen wird. Vielleicht handelt es sich um die Nachahmung einer vorgerichtlichen Bestreitung -insofern steht diese Gattung der folgenden sehr nahe.

- *Bestreitung*, auch *Disputationswort* (vgl. z.B. 40,12-17): Eine Form ist schwer zu bestimmen: meist werden von JHWH selbst oder in Rede über ihn Angriffe gegen ihn aufgenommen (oft in Frageform) und bestritten. Gerade hier ist die Frage offen, ob die Gattung in mündlicher Verkündigung ihren Sitz haben könnte. Ein spezifischer Sitz im Leben bleibt unklar, auch ist die Form der Gattung dafür zu frei¹⁰. Ich halte sie deshalb für rein literarische Bildungen, als solche bilden sie quasi den "Füllstoff" des gesamten Buches.

Die heilsankündigenden Gattungen:

- *Heilsorakel* (vgl. z.B. 41,8-13): Anrede mit Appositionen (8f.) - Heilszuspruch "Fürchte Dich nicht" mit perfektischen Begründungen "denn ..." (10) - Futurische Folge im Imperfekt (11f.) - (nicht konstitutiv:) Schluß (13). Abgeleitet ist diese - vergleichsweise strenge - Form aus der Gattung des priesterlichen Heilsorakels, die möglicherweise die priesterliche Antwort auf die Klage des Einzelnen war¹¹.

- *Heilsankündigung* (vgl. z.B. 41,17-20): auch diese Form ist sehr frei: es handelt sich um futurische Heilszusagen im Imperfekt. Vielleicht spiegelt diese Form die prophetische Antwort auf die Klage des Volkes wider¹².

9. Vgl. zum altorientalischen Gerichtswesen H.J.Boecker, *Recht und Gesetz im AT und im Alten Orient*, ²1984

10. Vgl. zur Diskussion Michel, TRE 8.

11. Vgl. Begriff, Das priesterliche Heilsorakel, ZAW 52 (1934), 81-92.

12. So Westermann.

- *Königsorakel* (vgl. 45,1-7, vielleicht 42,1-4): Präsentation - Heilszusage. Im Hintergrund steht wohl ein altorientalisches königliches Berufungsritual.
- Darüberhinaus fallen *hymnische Elemente* (vgl. 52,7-10) auf, die als Kompositionsmittel dienen.¹³

Zur Komposition von Dtjes

Inhaltlich lassen sich zwei Bereiche¹⁴ erkennen:

I. 40-48 haben die *Auszugsperspektive* im Blick: einen neuen Exodus mit Hilfe des Perserkönigs Kyros.

II. 49-55 dagegen haben die *Ankunftsperspektive* im Blick: Die Restauration und Sammlung in Zion-Jerusalem.

Als weitere kompositorische Hinweise fallen auf:

- Der Prolog in 40,1-5 mit seinem Gegenstück in 52,7-10.
- Die Rahmung in 40,6-8; 55,10-11: "Gottes Wort".
- Hymnische Elemente in 42,10-13; 43,20f.; 44,23; 48,20b-21; 52,7-10
- Auch die Stellung der Gerichtsreden gegen die Völker in 41,1-5.21-29; 43,9-13; 44,6-8, die des zentralen Kyrosorakels 45,1-7 mit Anhängen und des Spottliedes über Babels Fall (Jes 47) im Gegenüber zur Erhöhung Zions in 49ff. weisen auf bewußte Komposition hin.

Redaktionsgeschichte des Dtjes-Buches

(Vorbemerkung: An dieser Stelle wird die Frage nach der Aussonderung der sog. *Gottesknechtslieder* (GKL) virulent (mit Anhängen die Texte 42,1-4.5-9; 49,1-6.7.8-12; 50,4-9.10-11; 52,13-53,12)¹⁵. Diese Frage stellt sich m.E. jedoch nur bei der Annahme einer einheitlichen Verfasserschaft für den Rest des Buches, der gegenüber ausgesondert werden

13. Sie werden von Westermann als Eschatologische Loblieder bezeichnet, vermutlich weil hier oft auch Pflanzen oder unbelebte Natur zu Jubel aufgerufen werden. M.E. muß dies aber nicht "eschatologisch" gemeint sein, sondern kann auch einfach durch den Gebrauch übersteigernder Bilder im Gotteslob zu erklären sein; vgl. ähnlich Pss 19,2; 50,6; 89,6. Zum Problem der Eschatologie bei Dtjes vgl. Michel, TRE 8, zum gesamten Problem H.D.Preuß (Hg.), Eschatologie im Alten Testament, WdF 480, 1978.

14. Vgl. auch H.-J.Hermisson, Einheit und Komplexität Deuterocesajas. Probleme der Redaktionsgeschichte von Jes 40-55, in: J.Vermeylen (Hg.), The Book of Isaiah, BEThL 81, 1989, 287-312.

15. Zur Diskussion auch um die seit Duhm, HK übliche Ausgrenzung der GKL vgl. H.Haag, Der Gottesknecht bei Deuterocesaja, EdF 223, 1985 und Michel, TRE 8.

könnte. Ordne ich dagegen die GKL in den literarischen Fortschreibungsprozeß des Gesamtbuches ein, wie es im folgenden geschieht, so nehme ich einerseits ihre Eigentümlichkeit (besonders in der Rede vom "Knecht") ernst, berücksichtige aber auch ihre formale Uneinheitlichkeit (von "Liedern" kann der Form nach keine Rede sein), sowie ihre inhaltliche und redaktionelle Eingebundenheit¹⁶.)

Ohne die Analyse im einzelnen nachvollziehen zu wollen, lassen sich folgende Schritte der Entstehung des Dtjes-Buches erkennen¹⁷:

Als *Grundschrift* des Buches läßt sich die Grundschrift der Kapitel 40 bis 48 ansprechen¹⁸. Ihre *redaktionelle Rahmung* hätte diese Schrift durch den Prolog 40,1-5 erhalten¹⁹, der seine Wiederaufnahme in 52,7-10 erfährt: Jerusalems Schuld ist (durch die Gola) abgegolten, deshalb soll durch die Wüste ein Weg für JHWH gebahnt werden zu der Offenbarungsstätte seiner Herrlichkeit (40,1-5). Im Sinne der Redaktion handeln von dieser Wegbereitung die folgenden Kapitel. In 52,7-10, ursprünglich wohl der Abschluß nach 48,20b-21 (JHWH hat Israel erlöst und es in der Wüste bewahrt), wird das Theophaniethema aufgenommen und zum Abschluß gebracht: JHWH kehrt mit der Gola nach Jerusalem zurück, er hat Jerusalem erlöst, ihr Gott herrscht von nun an dort als König²⁰.

Dabei läßt die Entdeckung, daß hier wie von nun an Jerusalem/Zion im Zentrum der Texte steht und auf die Erlösung zurückgeblückt wird (52,9!) den Schluß zu, daß die ersten Rückkehrer aus der Gola in Jerusalem eingetroffen sind und die dtjes Texte jetzt dort tradiert werden.

Ihre *Komposition*²¹ erhält die Grundschrift durch die hymnischen Elemente, die sie in die Bereiche 40,12-42,13; 42,14-43,21; 43,22-44,23 und 44,24-48,21 gliedern, in deren Mitte jeweils Völkergerichtsreden stehen (41,1-5/41,21-29 (V.27 weist in den Rahmen); 43,9-

16. Nämlich durch die Hymnen nach GKL I/II in 42,10-13 und 49,13, sowie vor GKL II/IV in 48,20f. und 52,7-10; dem GKL III fehlen solche Rahmungen. Vgl. auch T.N.D.Mettinger, A Farewell to the Servant Songs. A critical Examination of an exegetical Axiom, 1983.

17. Zum folgenden vgl. Melugin, Kiesow, Merendino, und insbesondere jetzt Kratz zu 40-48 (Tabelle auf S.217) und Steck zu 49-55 (Tabelle auf S.125).

18. Also die Texte 40,12-17.*21-31; 41,*1-5.*8-20.*21-29; 42,10-13.14-16; 43,1-4.9-13.14-15.16-21.*22-28; 44,1-4.6-8.21-23; 44,24-26a; 45,*1-7.20a.21+46,9-11; *47?; 48,20b-21.

19. Mit 40,9f., das in der Aussage 52,7 nahe steht, wo jedoch als Freudenbotschafter im Unterschied zum Prolog nicht Zion gemeint ist? Oder wird mit 40,9f. doch eher eine der folgenden Zion-Fortschreibungen verankert?

20. Mit ähnlicher Aussage vgl. die Zusammenstellung der Psalmen 46-48.

21. Vgl. das Schema bei Kratz, S.152.

13.14-15; 44,6-8 und 45,20f. +46,9-11²²). Diese bieten mit ihrem Zeitkonzept vom "Früheren" und dem "Kommenden" die Gelenkstücke zwischen der heilsgeschichtlichen Vergangenheit und der sie überbietenden Zukunft, die JHWH als König erweisen wird (41,21; 43,15; 44,6). Die Texte, die die Redaktion dabei aufnimmt, werden dieses Schema des Früheren - Kommenden wohl schon geboten haben. Diese Texte gehen vermutlich auf mündliche Verkündigung eines Propheten oder einer Prophetengruppe in der babylonischen Gola zwischen 587 und 539 v.Chr. zurück, sind aber in ihrer literarischen Form sicher schon ausgewählt, sortiert, erweitert und umgeformt. So ist die Vermutung m.E. berechtigt, daß die wesentlichen Motive und heilsgeschichtlichen Verknüpfungen der Redaktion schon vorlagen.

Im Rückgriff auf ein heilsgeschichtliches Konzept der Frühgeschichte Israels, wie es möglicherweise seit dem jüdischen König Josia (639-609 v.Chr.) und der deuteronomischen Reform (622 v. Chr.) vorlag, wurden die heilsgeschichtlichen Stationen *Exodus, Bewahrung in der Wüste, Erwählung der Erzväter* - möglicherweise in Auseinandersetzung mit den Schöpfungspotentialen babylonischer Götter - hier mit dem Thema der *Weltschöpfung JHWHs* verbunden. Erstaunlich ist dabei, daß auch die negativen Seiten der Geschichte Israels mit seinem Gott (gewissermaßen also die "Unheilsgeschichte"), die *Schuld Israels und die Strafe des Exils*, als Garanten für die Zukunft aufgeboten werden: JHWHs Gottheit erweist sich auch in ihnen, denn auch sie erfüllen vorher Geweißsagtes. Und diese sich erfüllenden Weissagungen erweisen JHWH als Herr der Geschichte wie seine Macht als Schöpfer der Welt. Indem JHWH in dieser Argumentation *in Vergangenheit und Zukunft und im Schlechten wie im Guten derselbe* und als solcher auch der *einzig* Gott ist, wird hier (in dieser Klarheit wohl zum ersten Mal in der Entwicklung der israelitischen Religion) der theoretische Grund für eine *monotheistische Gottesvorstellung* gelegt. Deren Ziel ist hier allerdings noch ganz und gar in der Heilsvergewisserung für Israel als Adressat dieser Verkündigung zu suchen²³.

In diesem Bezugsrahmen kann nun auch das Auftreten des Perserkönigs Kyros und seine ersten militärischen Erfolge (gegen Medien 553 oder 550 und gegen Lydien 546 v.Chr.) als

22. Zur Literarkritik im einzelnen wieder Kratz.

23. Gegen J.Blenkinsopp (Second Isaiah - Prophet of Universalism, JSOT 41, 1988, 83-103) finde ich in der exilischen Grundschrift noch keine universalistisch-missionarische Tendenz, wenn diese auch, wie sich in den Fortschreibungen zeigen wird, im Gefälle jenes Monotheismusgedankens liegen kann.

Durchführung eines *Planes JHWHs zur Befreiung Israels* gedeutet werden.

Nachdem sich durch Kyros' Sieg über das neubabylonische Reich und seine Einnahme Babels Israels Geschick tatsächlich gewendet hatte, weil die persische Politik sowohl die sukzessive Rückkehr der Verbannten wie auch die Restauration Jerusalems, des Tempels und des jüdischen Kultes ermöglichte, war damit auch ein Grund für die Redaktion und Sammlung der Heilsverkündigung der dtjes Prophetengruppe gegeben. Die schon besprochene erste *Redaktion der Grundschrift* deutete Kyros' Machtübernahme in Babylon und die beginnende Rückkehr der Gola nun zugleich als Wegbereitung für JHWHs Einzug als König seines Volkes in Jerusalem (52,7). Israel/Jakob wurde mit Zion/Jerusalem identifiziert: zur *Auszugsperspektive* trat die *Ankunftsperspektive* hinzu. Damit war die Tür aufgestoßen für alle weiteren Fortschreibungen, die nun zunehmend die Restitution im Land in den Blick nahmen.

Die *Zion-Fortschreibungen* der Kapitel 49-54²⁴ nehmen dabei das Motiv vom Zion als JHWHs Thronstätte auf, wandeln es aber in eigentümlicher Weise ab. Nicht nur erhält die Restitution Zions als bewohnbare Stadt nun einige Bedeutung. In Anlehnung an Thr 1-2 wird Zion außerdem - in Kontrast zu der gefallenen Königin Babel (47) - personifiziert als Königin und Braut JHWHs, der die Völker huldigen, als Mutter der Söhne und Töchter Israels, die nun zu ihr gesammelt werden sollen. Ganz deutlich steht hier also nicht mehr die *Rückkehr der Gola* im Zentrum der Verkündigung, sondern die *Heilsrestitution Jerusalems*, zu der zwar die Heimführung der Gola gehört, aber eben mehr noch die Wendung der in den Augen der Zurückkehrenden vermutlich desolaten Lage Jerusalems (vgl. die Klagen in 49,14; 50,1; 51,12f.). Diese wird sich in den Augen (zumindest eines Teils) ihrer Bewohner auch erst mit dem Bau des zweiten Tempels (520-515 v.Chr.) zur Regierungszeit des Dareios (522-486 v.Chr.) und der Restaurationen der Folgejahre bis in die Mitte des 5.JH. gebessert haben.

Die folgende Bearbeitung, die aufgrund ihres Interesses als *Kyros-Ergänzungsschicht* angesprochen werden kann²⁵, nimmt wieder Kyros in den Blick. Ihre deutlichste Ausprägung erfährt diese Relecture in der Überarbeitung des Kyrosorakels 45,1-7 und seinen

24. Möglicherweise verankert durch die Prologerweiterung 40,9-11 wären dies die Texte 49,14-26; 50,1-3; 51,9-10.12-15.17-23; 52,1-3.7-12; 54,1-10 - vgl. im einzelnen Steck, besonders die Tabelle S.125.

25. Vgl. wieder Kratz, besonders das Schema S.180.

Anhängen 45,11-13.18.22-23. Möglicherweise gehören in diese Schicht auch die GKL (42,1-4+5-7?; 49,1-6; 50,4-9; 52,13-53,12)²⁶.

Das Königtum Kyros' erfährt gegenüber der Grundschrift eine eminente Aufwertung: es wird in Motiven der davidisch-messianischen Tradition gedeutet (vgl. Jes 9; 11), Kyros wird als Knecht, Hirte, Liebling, ja Gesalbter Jahwes (45,1) verstanden. Als irdischer Statthalter JHWHs obliegt ihm auch die Restauration Jerusalems (vgl. 45,11-13) und des Tempels²⁷. Auch wird seine Aufgabe im Nachhinein *universal* erweitert, er verwirklicht in Tora und Mischpat JHWHs Völkerordnung (42,1-4)²⁸. Hier findet nun auch die Idee ihren Niederschlag, daß die Rettung nicht nur Israels, sondern auch der Völker mit der *weltweiten Erkenntnis Gottes als des Einzigem* einhergeht (45,22-24).

Dabei ist zu vermuten, daß diese Neudeutung des Königtums Kyros' erst in eine Zeit gehört, die für die Erfüllbarkeit solch umfassender Restitutionshoffnungen günstig schien, also als die zur Zeit der Zionsbearbeitungen noch als verzweifelt empfundene Lage Jerusalems sich geändert hatte. Da dies vermutlich erst unter der Regierung Dareios geschah, ist diese Relecture von 40-48 wohl erst in die Zeit nach 520 v. Chr. zu datieren; sie spiegelt zudem die Bereitschaft zumindest der nach Jerusalem zurückgekehrten Exulantenschaft, mit der persischen Zentralregierung zu kooperieren.

Als weitere Bearbeitung kristallisiert sich die *götzenpolemische Schicht* heraus (besonders 40,18-20; 41,6-7; 44,9-20; 45,15-17; 46,5-7²⁹). Kurz nach der Kyros-Ergänzungsschicht,

26. Eingefügt aus einer ursprünglich selbständigen Sammlung mit 42,5-7 als redaktionelle Überarbeitung für den Kontext (so Kratz)? Wer wäre dann der Knecht? Oder könnten zumindest GKL I+II nicht doch eher literarische Bildungen für den Kontext sein - Stilisierung des Kyros als königlicher Knecht, ähnlich 45,1-7, vgl. 49,1 mit 44,24 (vgl. O.Kaiser, *Der königliche Knecht*, FRLANT 70, 1959). Diesen wären spätere Neuinterpretationen gefolgt, die den Knecht zunächst im Anschluß an GKL II als leidenden Propheten verstehen (GKL III - ähnlich den Konfessionen Jeremias (vgl. M.Weippert, *Die "Konfessionen" Deuterocesajas*, in: *Schöpfung und Befreiung*, FS C. Westermann, hg. von R. Albertz, F.W. Golka, J. Kessler, 1989)) und dieses prophetische Leiden aus der Sicht seiner Gemeinde in GKL IV neu deuten (vgl. hierzu jetzt den instruktiven Beitrag von B. Janowski, *Er trug unsere Sünden*, Jesaja 53 und die Dramatik der Stellvertretung, ZThK 90 (1993), 1-24), bevor schließlich in Übernahme der Verwendung des Knecht-Titels in der Grundschrift Israel als Knecht auch der GKL verstanden wird (vgl. unten zur Gottesknecht-Schicht).

27. Hierin ähnlich die historische Erinnerung oder Konstruktion (?) in Esr 5-6: Rückführung des Tempelbaus auf Kyros durch die Entdeckung des "Kyrosediktes" unter der Regierung Dareios'.

28. Vielleicht gehört hierher auch die Einsetzung des Knechtes als Licht der Nationen und Bund der Völker (42,5-7 - in Anlehnung an Jes 11,10?). Die Antwort auf diese Frage hängt entscheidend davon ab, ob GKL II als integer betrachtet wird oder in 5a.6 eine Fortschreibung angenommen wird, die im Anschluß an 42,5-7 die Verse 8ff. schon hier verankert.

29. Vgl. Kratz, S. 192ff.

wohl noch in der Regierungszeit Dareios', wendet sie sich unter Aufnahme des monotheistischen Gedankens der dtjes Grundschrift gegen die Gottesanbetung in Form der Bilderverehrung - vermutlich im Horizont eines durch die persische Religionspolitik unterstützten Bilderdienstes auch in Juda.

Zur Nachgeschichte der GKL gehört schließlich die *Gottesknecht-Schicht* (neben den GKL-Anhängen in 42,8-9; 49,7-13 wohl auch 42,18-25; 43,5-7; 45,19.24-25; 46,1-4.8.12-13; 48,1-11.16.17-19³⁰). Der Knecht wird hier in Anknüpfung an die Grundschrift und im Unterschied zur Kyros-Ergänzungsschicht wieder mit Jakob/Israel identifiziert³¹. Allerdings wird dabei wohl differenziert nach dem Israel der Gola als dem Beauftragten und insbesondere der *Diaspora*, der der Auftrag gilt. Die ehemaligen Exulanten werden mit ihrer spezifischen Unheils- und Heilserfahrung als geläuterter Rest zum Vorbild und Zeuge Israels im Land und der noch nicht heimgekehrten Diaspora (49,8-12). In dieser Funktion wird es die weltweite Diaspora sammeln, deren Heimkehr noch aussteht (vgl. 43,5-7³²). In diesem Sinne trifft sich die Intention dieser Fortschreibung mit der "Heimkehr"-Redaktion in Prjes (vgl. Jes 35)³³: zum vollständigen Anbruch der Heilszeit gehört auch die *vollständige Sammlung der Gemeinde Gottes am Zion* und damit die *Heimführung der weltweiten Diaspora*. Über die Zionfortschreibungen bei Trjes (Jes 60) läßt sich so der Bogen zur Idee der *weltweiten Völkerwallfahrt zum Zion* (mit der jüdischen Diaspora nun auch die der Heiden; vgl. Jes 2,2-4) schlagen.

Insofern schließt sich hier der Kreis zu den anfangs geäußerten Gedanken zur Gesamtkomposition des Jes-Buches. Die Interpretation der weiteren Fortschreibungen hätte sich nun im Horizont des gesamten Jes-Buches, vielleicht auch schon seiner Stellung in einem sich abzeichnenden Kanon prophetischer Schriften zu bewegen.³⁴

30. Vielleicht auch 54,11-17, abhängig von 50,4-9; vgl. zum Verhältnis dieser Bearbeitung zu den Zionbearbeitungen Kratz, S.206ff.

31. Vgl. oben, Anm. 25. Vielleicht stammt aus dieser Zeit auch die Übertragung der Davidverheißung auf die Gola in 55,1-5?

32. Möglicherweise äußert sich hier ein ähnliches Interesse an der Sammlung des Volkes in Jerusalem, wie es die Aufrufe in 48,20a; 52,11-12; 55,12-13 zeigen.

33. Vgl. O.H.Steck, *Bereitete Heimkehr*. Jesaja 35 als redaktionelle Brücke zwischen dem Ersten und dem Zweiten Jesaja, SBS 21, 1985.

34. Vgl. die Vorarbeiten bei Steck, *Der Abschluß der Prophetie im Alten Testament*, BThS 17, 1991. Zu fragen wäre auch wie sich die Rahmung 40,6-8 - 55,8-11, die Dtjes als Erweis der Wirkmacht des Gotteswortes versteht, in die Entwicklung fügt. Sie begrenzt das eigentliche "Dtjes-Buch" und scheint vor oder mit der Heimkehrredaktion (55,12-13) erfolgt zu sein. Verband sie ursprünglich 40-55 mit Jes 1-35?